

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 142. — 1915.

Weilburg, Montag, den 21. Juni.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½ prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1905/1906 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1925 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 11. Juni d. J. ab ausgereicht und zwar durch die königliche Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Craniensstraße 92/94, durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38, durch die Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughauser 2, durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen, durch die preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Obergeldkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Fortkassen, ferner in Bayern durch die königliche Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen, in Sachsen durch die königlichen Bezirkssteuereinnahmen, in Württemberg durch die königlichen Kameralämter, in Baden durch die Mehrzahl der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuereinnahmen, in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und Steuerämter, in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungskassen, in Elsaß-Lothringen durch die kaiserlichen Steuerkassen, in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 28. Mai 1915.

Reichsschuldensverwaltung.
(Nr. II. 699.) von Bischoffshausen.

Nr. 1472/5. 15. U. S. Berlin W. 66, den 29. Mai 1915.

Entweichen von Kriegsgefangenen.

Die Zahl der Fälle, in denen Kriegsgefangene, vielfach mit Erfolg, Fluchtversuche unternommen haben, ist in letzter Zeit außergewöhnlich gewachsen. Es sind bis jetzt über 200 Kriegsgefangene, hauptsächlich Russen, teils aus den großen Stammlagern, teils aus Arbeitslagern entwichen.

Da ein Entkommen von Kriegsgefangenen infolge erheblicher Gefahren für die Allgemeinheit in sich birgt, als Gewalttätigkeiten, Brandstiftung und Diebstähle zu befürchten, auch Racheakte (Brandstiftung und dergl.) nicht ausgeschlossen sind, müssen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit alle Aufsichtsbehörden, sowohl bei der Mitüberwachung der Kriegsgefangenen gemäß Erlass vom 8. März 1915 — Nr. 209 3.15 U. I. K. — sowie vom 15. April 1915 — Nr. 700/4. 15 U. K. — als auch bei der Ermittlung und Wiedereinbringung von Entwichenen tatkräftig mitwirken.

Das Kriegsministerium ersucht ergebenst, in dieser Richtung das etwa noch Erforderliche veranlassen zu wollen.

Kriegsministerium.

J. A. gez.: Friedrich.

M. I. 4079. Weilburg, den 16. Juni 1915.

Abdruck vorstehenden Erlasses bringe ich den Ortspolizeibehörden und der Gendarmerie des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung. Der königliche Landrat.

Ver.

I. 4078. Weilburg, den 16. Juni 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Das stellvertretende Generalkommando des VIII. Armee-Korps zu Coblenz weist darauf hin, daß sowohl für die Nachschube von Pferden für das Feldheer, wie auch zum Schutze des heimatischen Pferdebestandes, energische Maßnahmen gegen die mehr und mehr um sich greifenden Pferde-seuchen, insbesondere der Rostkrankheit, erforderlich seien.

Wenngleich zur Zeit der diesseitige Bezirk, wie seit vielen Jahren, frei von der Rostkrankheit ist, so bringe ich untenstehend die Krankheitsmerkmale derselben zur Ver-

öffentlichung und ersuche für Verbreitung derselben unter den Pferdebesitzern Sorge zu tragen.

Das stellvertretende Generalkommando hat insbesondere die Anlaufkommissionen auf die Ermittlung der Rostkrankheit hingewiesen. Ich ersuche die Kommissionen in dieser Hinsicht hinlänglich zu unterstützen.

Im Uebrigen mache ich auf die Bestimmungen der §§ 128—153 B. A. V. G., insbesondere auf § 131 (Einsperung und Absonderung verdächtiger Pferde), § 138 Abs. 2 (Ermittlung der Seuche durch Untersuchung des Blutes) wie auch auf § 56 Abs. 2 a. a. O. Reinigung und Desinfektion der Händlerställe aufmerksam.

Der königliche Landrat.

Ver.

R o s t

Krankheitsmerkmale an den lebenden Tieren.

Je nach dem Verlaufe des Rostes sind die Merkmale an den lebenden Tieren verschieden.

Beim chronischen Verlaufe können die Tiere wochen-, monats- und selbst jahrelang mit der Rostkrankheit behaftet sein, ohne daß auffällige Krankheitserscheinungen hervortreten. Im übrigen sind die Krankheitserscheinungen verschieden, je nachdem es sich um Nasen- oder Hautrost handelt.

Zu den Merkmalen des Nasenrostes gehören Nasenausfluß, bestimmte Veränderungen der Nasenschleimhaut und der im Kehlgang gelegenen Lymphdrüsen. Der Nasenausfluß ist entweder einseitig oder doppelseitig, anfangs schleimig und grau oder weiß, später mehr eitrig und gelb, grünlich oder mischfarbig. Zeitweise kann der Nasenausfluß eine blutige Beschaffenheit haben. Die Veränderungen der Nasenschleimhaut bestehen in dem Auftreten von kleinen Knötchen, die später zerfallen und sich in Geschwürchen umwandeln. Diese Geschwürchen sind zuerst flach, bald vertiefen und vertiefen sie sich aber und zeigen dann aufgewulstete und ausgekragte Ränder. Durch Verheilung der Rostgeschwüre entstehen Narben. Die rosigte Erkrankung der Kehlgangslymphdrüsen äußert sich durch eine anfänglich festweiche, später harte, knotige Anschwellung. Neigung zur Vereiterung, wie sie bei der Drüse besteht, fehlt. Nicht selten sind die Knoten mit der Nachbarschaft, z. B. mit dem Unterkiefer, verwachsen und infolgedessen festliegend; sie können aber auch verschiebbar sein.

Beim Hautrost treten Knötchen und Geschwüre in der Haut, häufiger aber bis walnußgroße und größere Knoten oder Beulen unter der Haut auf, die nach kurzer Zeit erweichen, nach außen durchbrechen und Geschwüre bilden, aus denen sich eine zähe, dünne, mischfarbige, häufig blutige Flüssigkeit entleert. Die Ränder der Geschwüre zeigen nicht Neigung zur Heilung wie Wunden, die nach Verletzungen entstanden sind. Die Rostknoten und Rostgeschwüre treten hauptsächlich an den Gliedmaßen, an der Brust und unter dem Bauche auf. Von den Geschwüren verlaufen strangförmige Anschwellungen (entzündete Lymphgefäße) bis zu den nächstgelegenen Lymphdrüsen, die vergrößert und hart sind. Außerdem können im Verlaufe des chronischen Rostes mehr gleichmäßige, schmerzlose und sehr derbe Anschwellungen der Haut und Unterhaut auftreten (sog. Elephantiasis). Diese Anschwellungen entwickeln sich besonders an den Gliedmaßen. Gewöhnlich ist ein Bein, vorzugsweise ein Hinterbein, erkrankt; es können aber auch beide Hinterbeine oder ein Hinterbein und ein Vorderbein erkrankt sein. Seltener sind alle vier Gliedmaßen von der Erkrankung betroffen. Außer an den Gliedmaßen können die rosigten Anschwellungen der Haut und Unterhaut auch am Schlauche und am Kopfe auftreten. In den verdickten Abschnitten der Haut können die bereits beschriebenen Knoten, Geschwüre und strangartigen Verdickungen zugegen sein; die zugehörigen Lymphdrüsen sind vergrößert und fühlen sich hart an.

Neben diesen Erscheinungen können Husten und Atembeschwerden (Nehlkopf- und Lungenrost), ferner zeitweiliges Nasenbluten bestehen. Bei längerer Dauer der Krankheit mageren die Tiere ab, ermüden rasch beim Gebrauch und lassen eine rauhe, aufgebürstete Beschaffenheit des Haarkleides erkennen. Die Dauer des chronischen Rostes kann sich auf Jahre erstrecken.

Beim akuten Roste zeigen die Tiere das Bild einer schweren fieberhaften Erkrankung. Die Krankheit beginnt mit Schüttelfrost und hohem Fieber. Sodann zeigen sich schleimig-eitriger, später blutiger oder jauchiger Nasenausfluß, Knötchen und Geschwüre in der Nasenschleimhaut, angestrengtes und geräuschvolles Atmen, Anschwellungen, Knoten- und Geschwürbildungen der Haut mit Schwellung und Verdickung der Lymphgefäße und Lymphdrüsen. Beim akuten Roste sterben die Tiere durchschnittlich nach Ablauf von 3 bis 14 Tagen.

J. Nr. I. 4178.

Weilburg, den 19. Juni 1915.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Weilmünster einen größeren Umfang angenommen hat, wird hiermit die ganze Gemeinde als Sperrbezirk erklärt.

Für denselben gilt die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 7. d. Mts. im Kreisblatt Nr. 132.

Der königliche Landrat.

Ver.

Ufingen, den 17. Juni 1915.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 flg. des Viehseuchengesetzes vom 2. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Weiden folgendes bestimmt.

Die Abhaltung von Rindvieh- und Schweinemärkten in Ufingen wird bis auf weiteres verboten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Zurückverhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung unterliegen den Strafvorschriften der §§ 174 b, 177 einschließlich des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519).

Der Landrat.

Bacmeister.

J. Nr. 8090.

Ufingen, den 15. Juni 1915.

Unter den Klauenviehbeständen des Mühlenbesizers Wilhelm Mais zu Gröbenwiesbach und des Landwirts Georg Theodor Philippi in Ufingen ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Die beiden Gehöfte sind gesperrt worden.

Der Landrat.

Bacmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 19. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unserer Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von la Bassée wurde ein englischer Vorstoß mißlos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettehöhe beiderseits Neuville und nordwestlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Baugouis haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunville wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embermenhl überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller feindlichen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen Franzosen (Jägern) in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fichtales gekämpft. Am Gilsenfirst nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle am Dawina- und Szlawanto-Abchnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen. Südwestlich von Galvarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in die Linie Zapuscie-Mlanow, östlich davon über die Tanew-Panecja-Linie zurückgeworfen. Die Grodel-Stellung wird angegriffen. Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Stroj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgeworfen. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen in Galizien überall im Rückzuge.

Großes Hauptquartier 20. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von la Bassée und auf der Front nördlich von Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab.

In der **Champagne** wurde eine französische Abteilung, die bei Verthes nach einer Minenexplosion angriff, zusammengebrochen.

Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten im **Barroiswald** führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten.

In den **Vogesen** wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im West- und südlich waren erfolglos.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das ohne militärischen Schaden anzurichten Bomben auf Sieghem (Hindern) warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zur schleunigen Umkehr gezwungen.

Ein weiteres Flugzeug wurde in der Champagne über Bouziers heruntergeholt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linie in Gegend **Swale** und **Augusto** wurden abgeschlagen. Einige vorläufige kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Budt-Przysski und Zalesie (östlich der Straße Prosznys-Mysziniec.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der **Pilica** nahmen Truppen des Generalobersten von Woytsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Stellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die **Grodetsstellung** genommen.

Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschall-Deutnants von Arz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien.

Nach hartnäckigem Kampf waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinanderliegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front von **Zanow** bis **Guta-Oberhynsla** (südwestl. Kawa-Ruska) gekürrt. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße **Zollkiew** (nördlich **Lemberg**)-Kawa-Ruska geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute Nacht auch aus der Anschlussstellung zwischen **Grodets** und den **Dnjestr-Sümpfen** gewichen, hart bedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den **Dnjestr-Sümpfen** und der **Stroj-Mündung** hat der Feind das südliche Ufer des **Dnjestr** geräumt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10 Uhr vormittags: **Aus der Bereszytsa-Stellung zurückgeworfen, sind die Russen seit heute gegen 3 Uhr nachmittags überall im Rückzug.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die österreichische Flotte an der italienischen Küste.

Wien, 19. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer und Torpedoeinheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis **Pana** unternommen. Hierbei wurden die Semaphorstationen an der **Tagliamento-Mündung** und bei **Besare**, sowie die Eisenbahnbrücken bei **Rining** über den **Metauro**- und **Arceila**-Fluss durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Panzer versenkt, dessen Besatzung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingedrückt. Flottenkommando.

Fortschritte im Westen.

Die Vorstoßkraft der Franzosen hat sich in den unaußerordentlich und erfolglosen Durchbruchversuchen erschöpft. Die feindliche Offensive erlahmt sichtlich, gerade wie es f. B. in der Champagne und zwischen **Maas** und **Mosel** geschah, und weicht immer erfolgreicher und aussichtsloser werdenden Angriffen unserer Feldgrauen. Die Fortsetzung seiner Angriffe bei **Arras** bezogt der Feind mit weitern Misserfolgen und schweren Verlusten an Gefallenen, Verwunden und Gefangenen. Feindliche Angriffe bei **La** wie bei der viel umstrittenen **Boretzhöhe** und bei **Tr** wurden zum Teil leicht von den deutschen Truppen

abgewiesen, zum Teil brachen sie unter schweren Verlusten für den Feind in unsern Feuer zusammen. Da wir einige früher verlorene Grabenstände vom Feinde säubern konnten, so machten wir auch an der **Ville-Ville-Arras** Fortschritte, an der die Franzosen zum **Malanfang** so geräuschvoll und ungeschickt die neue große Offensive anknüpfen wollten, die die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertreiben sollte. Jetzt nach heftigen Kämpfen, zum Teil furchtbaren blutigen und ununterbrochenen Kämpfen liegt das Ergebnis dieser neuesten Offensive vor. Es ist schlimmer für die Franzosen als das aller vorausgegangenen und wird sie zu neuen Versuchen kaum ermutigen.

Auf allen übrigen Punkten des westlichen Kriegsschauplatzes beschränken sich die Operationen schon seit Tagen auf kleinere Geplänkel. Die große Offensive zwischen **Ville** und **Arras** nahm die Kräfte des Feindes in Anspruch. Aber gerade im Südosten Frankreichs wird dem Feinde jetzt die Hölle heiß gemacht. Unsere Feldgrauen überfielen nordöstlich von **Luneville** den von den Franzosen besetzten unbesetzten Ort **Emberment** und nahmen ihn ein. Nach Verstärkung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen genommenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. Die Franzosen trugen dagegen auf dieser Seite des Kriegsschauplatzes nirgends einen Erfolg davon. In den Arz wurden wiederum mehrere örtliche Angriffe des Feindes im **Bojonettkampf** zurückgewiesen, und in den **Vogesen** konnten bei **Hilsenfirst** 200 Franzosen gefangen genommen werden.

Angriff auf die Grodet-Stellung.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz begannen die Truppen der Verbündeten noch am Ausgang voriger Woche mit dem Angriff auf die Hauptstellung des Feindes an den **Grodets** Seen, also dem Gebiete, das nur noch etwa 20 Kilometer südöstlich von **Lemberg**, der Hauptstadt Galiziens, entfernt liegt. Werden die Russen hier geschlagen, dann sind sie gezwungen, sich mit den Resten ihrer Armee weit in heimisches Gebiet zurückzuziehen, soweit die Verfolgung der aufgelösten Heere durch die Verbündeten einen solchen rettenden Rückzug überhaupt noch gestattet.

Als dritte **Lemberg** Schlacht bezeichnen die Berichterstatter aus dem Wiener Kriegspressequartier das jetzige große Entscheidungsschlachten im **Grodets** Seengebiet. Hinter der **Bereszytsa**, die die **Grodets** Seen durchfließt, um sich südlich von **Romano** in den **Dnjestr** zu ergießen, und in dem nördlich anschließenden Hügellande haben die Russen sich in längst vorbereiteten Stellungen zum letzten Kampfe gestellt. Die Seen und der Fluss waren für die Verbündeten ein sehr schweres Annäherungshindernis vor der nordöstlich verlaufenden feindlichen Verteidigungslinie, wenn sie nicht in beiden Flanken durch Umgehungen aufgerollt werden könnte. Die österreichisch-ungarische 2. Armee hat den Flussabschnitt südlich **Grodets** bereits an mehreren Stellen überschritten, wofür die Armee Mackensen im Norden gegen die russischen Verteidiger im Hügelland von **Niemirów** drückt. Gleichzeitig hat die Armee des Erzherzogs **Joseph Ferdinand** das gezeigte Sanfter bis zum **Zanow**-Abschnitt vom Feinde gesäubert und das vordringende russische Gebiet besetzt. An der **Dnjestr-Front** wurden die Russen an dem **Straschnyberg** nächst der **Bereszytsa-Mündung** hinter den **Dnjestr** zurückgeworfen. Die Kämpfe der Armeen **Vinsing** und **Planzer-Baltin** entlang der russischen **Dnjestr-Stellungen** dauern an. Acht aufeinander folgende russische Infanterieangriffe gegen die an der besserabstehenden Grenze zwischen **Dnjestr** und **Bruth** stehende Division der Armee **Planzer-Baltin** wurden blutig abgewiesen.

Grodets im Sturm genommen.

Die Hoffnung auf schnellen Sieg hat sich bereits erfüllt. **Grodets** wurde im Sturm genommen. Die Russen haben trotz ihrer besetzten Stellungen den Sturm also nicht handhaben können. Damit ist auch **Lembergs** Fall besiegelt und das Ende der russischen Widerstandskraft näher gerückt.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz machen unsere Truppen gleichfalls andauernd Fortschritte. Im Gebiete von **Kalmarja**, südlich von **Marlampol**, an einem linken Nebenfluß des **Njemen** gelegen, nahmen wir das Dorf **Wolkowizna** im Sturm, während in der Gegend von **Szawle** russische Angriffsversuche unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Die Russen haben auch in diesem Gebiet seit den schweren Niederlagen in Galizien keinen Erfolg mehr zu verzeichnen gehabt.

Der Rücktritt des russischen Ministers des Innern **Makladow** hat großes Aufsehen erregt, da er als erstes Anzeichen des schwankenden Bodens Russlands angesehen wird. Der Minister, der eine der stärksten Säulen des Alt-

russentums, ein jährr Anhängen panlawistischer Ideen und ein ausgesprochener Gegner des Deutschtums ist und sich in dem über Krieg und Frieden entscheidenden Petersburger Ministerrat im August v. J. entschieden auf die Seite der Kriegsbefürworter stellte, wurde hinweggeschwemmt, weil er die inneren Verhältnisse nicht mehr zu meistern vermochte. Die innerpolitischen Verwicklungen und Unruhen, aus denen die blutige **Moskauer** Deutschenbege nur einen kleinen Ausschnitt darstellt, sind nach der Meinung der Regierenden zu einer Gefahr für Russland geworden. **Makladow** hatte die Verantwortung für diese Gefahr zu tragen und mußte gehen, weil er sie nicht bannen konnte. Sein Rücktritt ist das erste nach außen hin sichtbare Zeichen der ungeheuer schweren inneren Verwicklungen, in denen sich Russland befindet, und die durch eine entscheidende Niederlage im Felde zu einer entscheidenden Umwälzung im Zarenreiche führen können.

Der neue russische Minister des Innern, der bisherige Chef der Hauptverwaltung des Reichsgeheimens **Schischkow** ist politisch bisher so gut wie garnicht hervorgetreten, und man kennt daher nicht die Gründe, die den Zaren veranlassen, gerade ihn auf den schwierigen Posten des Ministers des Innern zu berufen. Daß der neue Mann imstande sein sollte, die Ruhe im Lande wiederherzustellen, darf allen Ernstes bezweifelt werden.

Der italienische Krieg.

kostet dem Feinde stetig wachsende Opfer, hat ihn jedoch noch nicht den geringsten Erfolg eingetragen. Das beginnen selbst die italienischen Blätter einzuräumen, ohne daß sie von der sonst so streng gehandhabten Zensur daran gehindert werden. So klagt ein Blatt über den starken österreichischen Widerstand bei **Isolme** im südlichen **Tirol**. 30.000 Mann, so schreibt es, erwarten uns dort in vorzüglichen Stellungen, die noch mehr wert sind, als die Truppen. Die Festungswerke sind erst in neuester Zeit errichtet und nach modernsten Systemen ausgebaut. Die völlige Kenntnis des Geländes und der Entfernung, die reichliche Verwendung von Eisenbeton, unterminierten Ausgrabungen, elektrisch geladenen Drahtverhauen, alles macht **Isolme** zu einer Art **Przemysl** und verheißt die Truppenstärke des Verteidigers. Wir müssen und werden es einnehmen, weil dies auch die Einnahme von **Goerz** und **Gradiska** bedeutet und für den ungehörten Besitz des **Monzogegebietes** absolut notwendig ist. Die bisherigen Erfolge der Italiener sprechen nicht dafür, daß diese Erwartung sich je erfüllen wird.

Der unglückliche Boden in Italien. Unser treuloser Erbesbruder hat nichts zu lachen. In politischer Beziehung dürfte ihm der Boden unter den Füßen schon recht heiß geworden sein, aber auch die Naturgewalten scheinen nachhelfen zu wollen. Nach einem schweren Gewitter öffnete sich in **Neapel** unter furchtbarem Getöse ein etwa 20 Meter langer **Erdspeil**. Ein Straßenbahnwagen, der den Abhang herabkam, wurde noch mit Wähe etwa 15 Meter vor dem Abhang angehalten. Die Panik war groß, doch scheint niemand verunglückt zu sein. Die Untersuchung durch die Feuerwehr ergab, daß der Boden sich über einem Eisenbahntunnel, der unter der Straße verläuft, gesenkt und auch den Tunnel schwer beschädigt hatte.

England rüstet sich zum Krieg bis über das Endejahr 1916. Großspurig wird diese Nachricht von England in die Welt gelegt unter dem Hinweis, daß bereits hervorragende Fachleute und Gelehrte beauftragt worden seien, um der Regierung zur Erzielung voller Ausnutzung aller Kräfte des Landes sowie der chemischen und mechanischen Wissenschaften und Erfindungen zur Seite zu stehen. Alle diese Kraftäußerungen Englands haben nur den Zweck, über die inneren Schwierigkeiten Englands fortzuschauen und dem Ausland Sand in die Augen zu streuen. Man wird diesen Kraftmeiereien ebenso wenig glauben, wie der englischen „Versicherung“, daß sämtliche Streiks von jetzt an infolge Einigung zwischen Regierung und Gewerkschaften fortfallen werden.

„In bestimmten Grenzen beschränkt.“ Bei der berühmten Rede **Churchills** in Dundee hat dieser **Brahmans** den Engländern vorgerebet, daß die deutschen Unterseeboots-erfolge lächerlich gering seien, und daß die ganze Unterseebootsgefahr in bestimmten Grenzen eingeschränkt worden sei. Jetzt merken die geduldigen Engländer selbst, wie weit diese „bestimmten Grenzen“ g n, denn seit Anfang Juni sind allein nach den englisch-amerikanischen Berichten nicht weniger als dreihundertsechzig U-Boote versenkt worden.

Die angekündigte Ergänzung der aufgetriebenen kanadischen Kontingente ist nach englischen Meldungen nun zum Teil erfolgt. Es sollen bereits wieder 73.000 Mann nach Europa entsandt sein, wo sie wieder die Stelle ihrer bei den furchtbaren Kämpfen vor **Ypern** vernichteten Kameraden einnehmen sollen.

seiner schallenden Unteroffiziersstimme über den menschengeschafften Korridor hin:

„Herr **Walter Burckhardt**! — Herr **Walter Burckhardt**!“ Und durch die Schär der Reingierigen, die auf die Abführung des Verurteilten warteten, um ihn noch einmal recht aus der Nähe begaffen zu können, drängte sich ungestüm ein schlanker junger Mann mit lodigem Haar und mädchenhaft weichen bildhübschen Gesicht — ein Jüngling von höchstens achtzehn Jahren, dem die in nicht geringer Zahl anwesenden weiblichen Personen sehr wohlgefallige Blicke nachschauten.

„Das ist mein Name!“ sagte er mit wohlwollender, heller Stimme, die freilich von gemaltiger innerer Bewegung zitterte. „Wenn Sie barmherzig sind, mein Herr, so verschaffen Sie mir die Möglichkeit, meinen Vater nur auf einen einzigen Augenblick zu sprechen.“

Der Gerichtsdiener nahm eine väterlich wohlwollende Miene an. Warum auch sollte er den hübschen jungen Mann, der so beweglich bitten konnte, nicht in dem Glauben lassen, daß er die Vergünstigung einzig seiner Großmutter zu danken hätte!

„Kommen Sie!“ sagte er. „Es soll Ihnen gestattet sein, sich zehn Minuten lang mit Ihrem Vater zu unterhalten. Aber Sie dürfen keine Dummheiten machen — ihm nicht etwa was zureden wollen oder was vergleichen unerbauten Sachen sind. Denn in diesem Fall hätte die Unterredung sofort ein Ende.“

Der junge Mann schüttelte den Kopf, und der flehende Blick, den seine blauen Augen auf das Antlitz des strengen Gerichtsdienern richteten, mußte diesen wohl von der Ueberflüssigkeit aller weiteren Ermahnungen überzeugt haben. Denn er schob ziemlich energig die andrängenden Reingierigen zurück und öffnete die Tür des kleinen Gemaches, in welchem die Angeklagten während der Verhandlungsaufen interviewt waren und darin sich jetzt auch **Ernst Burckhardt** unter der Bewachung des Schutzmannes befand, der ihn nachher in das Untersuchungsgefängnis zurückzuführen sollte.

Mit einem Aufschrei stürzte der junge Mensch auf den

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Namentlich diese letzte Wendung hatte unverkennbar Eindruck im Zuschauerraum wie auf den Geschworenenbanken gemacht; denn im Saale wurde etwas wie ein beifälliges Gemurmel vernehmlich, das den Präsidenten zu einer strengen Rüge veranlaßte.

Der Staatsanwalt bemühte sich, durch eine kurze Replik den Eindruck abzuschwächen. Der Angeklagte selbst aber erklärte auf die vorgelegte Frage des Präsidenten mit leiser, wie von Tränen erstickter Stimme, daß er den Ausführungen seines Verteidigers nichts hinzuzufügen habe.

Dann erfolgte die Rechtsbelehrung der Geschworenen und die Formulierung der beiden ihnen vorgelegenden Fragen dahinschallend, ob der Angeklagte **Ernst Burckhardt** des Verbrechens des Münzbetruges schuldig und ob ihm mildernde Umstände zuzubilligen seien.

Die Jury zog sich zur Beratung zurück, und es verstrich etwa eine halbe Stunde, ehe sie den Saal wieder betrat. Der Präsident erteilte den Auftrag zur Wiedereinführung des Angeklagten, und der Obmann verlas mit feierlich erhobener Stimme das Verdict:

„Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen: Ist der Angeklagte des vollendeten und des versuchten Münzbetruges schuldig? — Ja — mit mehr als sieben Stimmen. — Sind mildernde Umstände vorhanden? — Ja — mit mehr als sieben Stimmen.“

Der Staatsanwalt erhob sich sofort, um eine Gefängnisstrafe von drei Jahren zu beantragen. Der Verteidiger plädierte für ein niedrigeres Strafmaß, und der zu einer letzten Reueung aufgeforderte Angeklagte sagte:

„Welche Strafe auch immer über mich verhängt werden mag, ich werde sie als die verdiente Sühne meines Verschuldens

hinnehmen und werde mich ich sie büßen, durch ein Leben ehrlücher Arbeit gutzumachen suchen, was ich verbrochen.“

Die Beratung des Gerichtshofes war nur von kurzer Dauer. Und das Urteil fiel milder aus, als man es im Auditorium erwartet haben mochte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer verurteilt. „Was haben Sie darauf zu sagen, **Burckhardt**?“ fragte der Präsident.

Der Verurteilte erwiderte in seiner bescheidenen, demütig ergebenden Art:

„Ich nehme die Strafe an und bitte, sie sogleich antreten zu dürfen. — Wenn es mir aber vergönnt wäre, noch eine Bitte auszusprechen —“

Der Vorsitzende, der die ganze Verhandlung mit großer Güte und Menschenfreundlichkeit geleitet hatte, machte ihm ein Zeichen fortzufahren.

„Ich habe meine — meinen Sohn vorhin im Zuschauer-raum gesehen. Und wenn er noch hier anwesend ist, möchte ich um die Vergünstigung bitten, ihn auf wenige Minuten zu sprechen.“

Der Präsident wandte sich an den etwas verdrießlich dreinschauenden öffentlichen Ankläger, der eben seine Alten zusammen-

haben Sie gegen die Ers. — es Wunschtes etwas einzuwenden, Herr Staatsanwalt?“

Der Angeklagte verbeugte sich.

„Ich überlasse die Gewährung oder Ablehnung ganz dem Ermessen des Herrn Präsidenten.“

Gerichtsdienner — führen Sie den Verurteilten in das Zimmer der Ang klagten zurück und rufen Sie seinen Sohn auf. — Es wird ihnen eine Unterredung von zehn Minuten gestattet. Aber Sie werden dabei zugegen bleiben und Sorge tragen, daß nichts Ungehöriges geschieht. — Die Sitzung ist geschlossen.“

„Wie ist der Vorname Ihres Sohnes?“ hatte der Gerichtsdienner den Verurteilten gefragt. Und nun rief er mit

Preussisches Herrenhaus.

19. Sitzung vom 19. Juni.

Am Ministerische: v. Coebell, Dr. Lenge, Präsident v. Wedel-Biesdorf eröffnet die Sitzung. Da das Geschäftsjahr, das der Herrenhaus-Kommission erst im Juli beraten werden soll, darf die Vorlage als geschleitet angesehen werden. Ebenso ist die Interpellation der Bürgermeister über die Anträge des Deutschen Vandalenvereins, der die Verteilung der Getreidevorräte für das kommende Getreidejahr zurückgezogen worden.

Graf v. Hulten-Czapostl erstattet den Bericht über Veränderungen im Personalbestande des Herrenhauses, aus dem zu entnehmen ist, daß 354 stimmberechtigte Mitglieder vorhanden sind. Neu einberufen sind 12 Mitglieder worden.

Mehrere Bittschriften, betreffend Verleihung des passiven Gemeindegewaltrechtes an die Volksschullehrer und an die Gemeindebeamten sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse der Gemeindebeamten wurden zurückgestellt, da der Berichterstatter dieser Eingaben nicht anwesend war. Präsident v. Wedel-Biesdorf teilt mit, daß am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages stattfinden soll, in der der Schluß der Tagung in Aussicht genommen ist. Nach einem markigen Schlußwort des Präsidenten, der am 6. Februar des Jahres 1888 jene denkwürdige Reichstags-Sitzung geleitet hatte, in der Fürst Bismarck den Ausspruch tat: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!“ ging das Haus auseinander.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 21. Juni 1915.

Der hiesige Vorschuß-Verein E. G. m. u. H. hielt gestern nachmittag im Saalbau seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht über das abgelaufene 52. Geschäftsjahr erstattet wurde. Nach demselben betrug die Mitgliederzahl Ende 1913 2331, in 1914 traten ein 18, dagegen schieden wieder aus durch Tod und Austritt 73, verblieben am Jahreschluß 2276 Mitglieder. Das Vorschuß-Konto betrug 1183601,51 Mk., das Spar-Kassen-Konto erhöhte sich von 2467804,80 auf 2573840,83 Mk. Die Geschäftsanteile der Mitglieder beliefen sich am 31. Dezember 1914 auf 336391,49 Mk. Der Reservefonds hat die Höhe von 102745,77 Mk. erreicht, der Sozial-Reservefonds beträgt 9003,08 Mk. Der Geschäfts-Umsatz beläuft sich auf 10095343 Mk. gegen 11764865 Mk. im Vorjahre. In 1914 wurde ein Reingewinn von 32762,58 Mk. erzielt. Der Weltkrieg hat also einen wesentlichen Einfluß auf die geschäftliche Lage der Genossenschaft nicht auszuüben vermocht. — Der Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrats 6 % Dividende auf 334216 Mk. dividendenberechtigtes Stammkapital mit 20052,96 Mk. zu verteilen wurde genehmigt. Dem Reservefonds wurden zur Abrundung 2254,23 Mk., dem Sozialreservefonds 996,92 Mk. überwiesen. 8000 Mk. wurden zur Bildung einer Kriegsereserve verwandt, die zur Deckung der durch den Krieg eventuell entstehenden Geschäftsschädigungen dienen soll. Der Rest mit 1458,47 Mk. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern ergab die Wiederwahl der Herren Max Brädel und Alfred Kurz hier; ebenso wurden die Mitglieder der Rechnungsprüfungs-Kommission, die Herren Wilhelm Kausch, Lehrer Schmidt und Friedrich Schmidt wiedergewählt. Die neuangestellte Geschäftsamtwahl für den Vorstand und Aufsichtsrat wurde von der Versammlung genehmigt. Nach Besprechung weiterer Geschäftsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Stadthalter Wilhelm Moser †. Heute früh entschlief um 8 Uhr nach langem schwerem Leiden Herr Rentner Wilhelm Moser sr. Der Verstorbene war sehr lange Jahre Mitglied der städtischen Körperschaften und erster Beigeordneter. Seine reiche Erfahrung hat er stets gern und freudig in den Dienst der Stadt gestellt, die ihn zum Stadthalter ernannte. Ferner war er in vielen Kreis-Kommissionen unermüdet tätig. Als Direktor des hiesigen Vorschußvereins hat er sich große Verdienste um das Aufblühen desselben erworben. Der Verbliebene bekleidete auch in vielen Vereinen und Korporationen Ehrenämter, so war er Vorstandsmitglied des Armenvereins, des Kirchen-

vorstandes, der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft u. Seine Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohles fand auch die gebührende Anerkennung. Ihm wurde der Rgl. Kronenorden 4. Klasse und das Ritterkreuz des Zivilverdienstordens verliehen. R. i. p.

Gold abliefern. In der letzten Zeit haben die Goldablieferungen an die Reichsbank sehr nachgelassen, trotzdem noch ganz erhebliche Bestände von Gold sich in den Händen des Publikums befinden müssen. Da das Anwachsen des Goldbestandes der Reichsbank wirtschaftlich und politisch überaus bedeutsam und notwendig ist, so mögen alle, die noch Goldgeld im Besitz haben, es der Reichsbank zuführen. Sie tun damit ein vaterländisches Werk.

Genossenschaftswesen. Der Verbandsausschuß des Revisionsverbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften E. V. zu Wiesbaden, beschloß, den diesjährigen 27. Verbandstag in Form einer Kriegstagung am Sonntag, den 11. Juli d. Js., im großen Saale des Gasthauses „Zur alten Post“ in Limburg a. L. abzuhalten. Außer dem Vortrage des Herrn Verbandsdirektor Petzjean-Wiesbaden über „Das ländliche Genossenschaftswesen im wirtschaftlichen Kampfe des Weltkrieges“ steht ein Vortrag des Leiters der Zentralgenossenschaft der hessischen landwirtschaftlichen Konsumvereine, Herrn Direktor Berg-Darmstadt, über „Das genossenschaftliche Bezugswesen in der Kriegszeit“ auf der Tagesordnung.

Fußpflege. Die warme Witterung bringt es mit sich, daß unsere im Felde stehenden Soldaten jetzt viel an Fußschweiß und Wundlaufen leiden. Salicylstreupulver und Salicyltalg helfen da am besten. Diese Mittel verkauft jede Drogerie und Apotheke für 10 bis 30 Pfg. und es ist nicht nötig, Präparate in Luxuspackung für hohes Geld zu kaufen und an die Front zu senden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Trohnhausen b. Siegen. Freudig überrascht wurde die Familie Bruch durch eine gestern hier eingetroffene Karte des Sohnes Karl, von dem sie seit August vorigen Jahres kein Lebenszeichen erhalten hatte. In der am 28. April geschriebenen Karte teilt der Vermißte aus Sibirien mit, daß er sich wohl befinde.

Hann. 19. Juni. Ein unverhofftes Wiedersehen erlebte ein auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfender Unteroffizier eines Reiterregiments, über das er in einem Feldpostbrief folgendes erzählt: Wir lagen im Schützen-graben, und zwar in geringer Entfernung vor den feindlichen Gräben. Ich hob langsam meinen Kopf, um Ausschau zu halten, als mir aus dem feindlichen Graben jemand zurief: „Unteroffizier Jung, nehmen Sie sich in acht!“ Schnell verschwand ich hinter der Deckung und sann darüber nach, wer von den Franzmannen mich erkannt habe und woher diese Bekanntschaft stamme. Nochmals wagte ich mich langsam hervor, als ich wiederum die warnende Stimme vernahm: „Sie werden jetzt zum zweitenmal gewarnt!“ Gleichzeitig erkannte ich aber in dem mir gegenüberliegenden Feinde einen Franzosen, der vor einigen Jahren bei meiner Firma (M. E. & Co. in H.) als Kolontär mehrere Monate tätig gewesen war und der nun, doch so rücksichtslos sein wollte, seinen ehemaligen Mitarbeiter nicht ohne Umstände niederknallen. — So führt dieser grausame Weltkrieg die Menschen unter geänderten Verhältnissen zusammen.

Chemnitz, 17. Juni. Ein furchtbares Familiendrama hat sich gestern in Oberloja im Vogtlande abgespielt. Auf einem Spaziergang warf der 25 Jahre alte Maurer Kurt Wiedemann plötzlich seine drei neben ihm gehenden Kinder in den Rittgutssteich. Dann rief er der entsetzten Mutter das jüngste Kind aus den Armen und warf es ebenfalls in den Teich. Alle vier Kinder ertranken. Der Täter verübte Selbstmord, indem er sich von einem Zug überfahren ließ. Die Mutter irrte in ihrer Verzweiflung bis Abends im Walde umher.

Edinburg, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Eisenhändler Wilson und Hetherington aus Glasgow sind wegen Zuwiderhandlung gegen das Gesetz über den Geschäftsverkehr mit den Feinden zu sechs Monaten Gefängnis und 2000 Pfund Sterling verurteilt worden.

Hindenburg — im Trentino. Der Dünkel der Italiener ist riesengroß. Römische Blätter drucken mit Behagen einen Brief des früheren französischen Ministers Huyot ab, worin das Ende des Krieges infolge Erschöpfung Österreich-Ungarns bestimmt für Ende August vorausgesagt wird. Natürlich ist der Blierband der „Sieger“ und die beiden Zentralmächte sollen aufgeteilt werden. Dann folgen merkwürdige Meldungen über das österreichisch-ungarische Oberkommando. Nachdem Conrad von Hörsendorf gekommen und abgesetzt worden sei, seien nunmehr auch Danil oberufen und Hindenburg kommt ins Trentino, und übernimmt den Befehl gegen den „gefährlichsten Feind“. — Der Größenwahnsinn scheint also bereits ausgebrochen zu sein.

Wo ist Hindenburg? Der große Hindenburg hat durch seine Gängelungen der Befreiung Ostpreußens von der russischen Greuelherrschaft, die damals Schlag auf Schlag folgten, so viel von sich reden gemacht, daß es einem fast ungewohnt erscheint, wenn mal eine kleine Pause in den Großtaten dieses Feldherrn eintritt. Und doch ist Hindenburg unermüdet tätig, seine braven Truppen haben fortwährend Herrliches geleistet in der Behauptung und Erweiterung der großen ertretenen Erfolge im dem nördlichen Teil der gewaltigen Kampffront im Osten. Die Russen, die mit ihrem ungeheuren Menschenmaterial ohne Unterbrechung neue Einzeldurchbrüche aus ihren Verteidigungsstellungen heraus unternehmen, wurden von Hindenburgs Truppen unter blutigen Verlusten zurückgejagt und weit drangen die deutschen Feldzeichen in russisches Gebiet ein. Das schöne, ertragreiche Aurland ist die Sommerfrische, die Hindenburg seinen Soldaten auf Feindes Rechnung gewährte. Gegenwärtig sind weit ausgreifende Operationen nördlich des Njemen im Gange, über deren Endziel natürlich noch nichts gesagt werden darf. Nur so viel mag angedeutet werden, daß unseren braven Kriegshelden dort Gelegenheit gegeben ist, selbständige Unternehmungen kleinerer Verbände zu unternehmen, was das Verantwort-

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Budapest wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: „Az Est“ meldet aus Bukarest: Der hiesige russische Gesandte stattete dem Ministerium des Aeußeren einen Besuch ab und machte im Namen des russischen Ministers des Aeußeren neue Anerbietungen, auf die sich der Ministerpräsident Bratianu die Antwort vorbehielt.

Wien, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magiera-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

Rom, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ erzählt aus Kairo, daß General d'Amade bei einer Landungsoperation an den Dardanellen verwundet wurde. d'Amade befand sich an Bord des Dampfers „Savoie“, der die Landung unterstützen sollte. Eine Granate fiel auf den „Savoie“ und plagte in der Nähe des Generals, dem zwei Finger der rechten Hand abgerissen wurden; außerdem wurde er am Rücken verwundet.

Petersburg, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie „Njetich“ meldet, verlangen die serbischen Blätter einstimmig das ihnen bei Beginn des Krieges versprochene ungarische Gebiet und Banat. Sie erklären, daß Mazedonien mit serbischem Blute erworben sei und nur durch Blut wiedergewonnen werden könne. Die Grenzen Serbiens gegenüber Bulgarien dürfen nicht verkleinert werden, sondern müßten um Isker und Struma, einschließlich Sofias erweitert werden. Eine freiwillige Abtretung von Mazedonien würde eine Revolution in Serbien hervorrufen.

Newyork, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Gegen den Deutschen Stahl, auf dessen eisdicken Aussage, daß er Kanonen an Bord der „Lusitania“ gesehen habe, die deutsche Botschaft Vorstellungen bei Wilson erhoben hat, ist das Verfahren wegen Meineids beschlossen worden.

London, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das deutsche Unterseeboot, dessen Versenkung am 25. März mitgeteilt wurde, von einem britischen Kriegsschiff versenkt worden ist. — Der Dampfer „Alis“ aus Leith ist torpediert worden.

Dyon, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das „Nouveliste“ will wissen, daß die französisch-englische Kriegsführung beschlossen habe, mehrere alte Schiffe in dem schmalen Teil der Dardanellen zu versenken, falls deutsche oder türkische Unterseeboote ihre Angriffe auf die französische und englische Flotte erneuern, um dadurch die Dardanellen für die Durchfahrt zu sperren.

Allen voraus

sind Konserven-Gläser

„Kieffer“

Machen Sie einen Versuch damit und Sie kaufen keine anderen mehr!

Alleinverkauf:

Eisenhandlung Zilliken

Weilburg.

Verurteilten zu und umklammerte in überströmender Zärtlichkeit mit beiden Armen seinen Hals:

„Vater — mein lieber, lieber Vater!“ das war alles, was er im Uebermaß seiner Erregung herausbringen konnte. Der Gerichtsbote, dem doch derartige Szenen nicht gerade etwas Neues waren, wandte sich dem Fenster zu, um nicht zu zeigen, daß es ihm verdaulich feucht in die Augen gestiegen war. Und der Schuhmann mußte sich ein paar mal räuspern, weil er plötzlich was Fremdes in der Kehle spürte. Der Verurteilte aber bot offenbar seine ganze Willenskraft auf, um ruhig und gefaßt zu bleiben.

„Sei tapfer, mein Kind!“ jagte er in liebevoller Mahnung. „Wir müssen standhaft tragen, was wir nicht ändern können. Jetzt, da die schreckliche Ungewißheit ein Ende hat — und da wir den Zeitpunkt vor Augen sehen, der uns wieder vereinigen wird — jetzt ist es unsere Pflicht, den Kopf oben zu behalten und das Vertrauen auf eine bessere Zukunft nicht zu verlieren.“

„Ich will ja auch tapfer sein,“ wie es ihm aus dem Munde des Jünglings zurück. Und wie zum Beweise, daß es ihm leichter Ernst mit solchem Vorsatz sei, zwang Walter Furlhardt wirklich nach einigen nicht ganz geübten Versuchen das Schluchzen nieder, das ihm anfangs das Sprechen beinahe hatte unmöglich machen wollen. „Ich will ganz tapfer sein, lieber Vater! Und du sollst ganz gewiß mit mir zufrieden sein, wenn wir uns wiedersehen.“

„Deinen bin ich schon heute gewiß, mein Viebling! Das Vertrauen zu dir ist ja der Trost, den ich mit ins Gefängnis nehme. Aber die Mutter, die arme Mutter!“

„Görge dich nicht um sie, Vater!“ Es soll ihr ganz gewiß an nichts fehlen. Ich werde schon eine Möglichkeit finden, ihr die Aufnahme in eine Pflegeanstalt zu erwirken, wo sie wieder ganz gesund wird.“

Der Verurteilte seufzte schwer auf.

(Fortsetzung folgt.)

lichkeitsgefühl und die Angriffsfreude des Einzelnen weht. Der furchtbare Luftangriff auf die unbefestigte Stadt Karlsruhe durch 23 französische Flugzeuge, bei dem durch Bombenwürfe auch die gerade zu Besuch im Großherzoglichen Schloß weilende Königin von Schweden in Lebensgefahr geschwebt hatte, hat leider doch an hundert Opfer gefordert. Der König von Schweden hat deshalb anlässlich einer Glückwunschgratulation des Karlsruher Oberbürgermeisters zu seinem Geburtstage in herzlichen Worten seinen freudigen Gefühlen für die Bewahrung der Königin in der Gefahr des feindlichen Heberalles Ausdruck gegeben. Daß man in Frankreich diesen verbrecherischen Anschlag als eine Glatzlatz sondergleichen betrachtet, zeugt für die Verrohung der „ersten Kulturnation“.

Frankreichs Maßnahmen gegen Fahnenflüchtige. Von den französischen Soldaten müssen sehr viele fahnenflüchtig geworden sein, da ein der Kammer zugegangenes Gesuch ausdrückliche Bestimmungen über Fahnenflüchtige trifft, darunter die, daß die Betreffenden straffrei bleiben, wenn sie bis zum Ablauf einer einmaligen Frist zu ihrem Truppenteil zurückkehren. Nach Ablauf dieser Frist werden den Flüchtigen alle Ehren aberkannt.

Bombenattentat in Abzanen. In Durazzo, in dem sich die Serben häuslich niedergelassen haben, warfen albanische Aufständische drei Bomben, von denen eine das Dach der griechischen Gesandtschaft traf und den Fahnenmast zerbrach. Bombensplitter drangen in das Schlafzimmer des Geschäftsträgers ein und zerstörten ein Bett. Eine andere Bombe fiel auf die griechische Kathedrale nieder, durch deren Dach sie drang. Vielleicht stecken hinter diesem Mordat serbische Agenten, die sich auf das Norden und Bombenwerfen verstehen.



Die gestürzten russischen Stellungen hinter Jaroslau.

Trotz aller von den Russen in den Weg gelegten Hindernisse stürmten unsere braven Truppen unter meisterhafter Führung in Galizien vorwärts, den Feind immer mehr und mehr in Bedrängnis bringend. Immer anhaltbarer sind die feindl. Stellungen geworden, trotz der Umgruppierung, der einst so gewaltigen russischen Armee. Auf unserem Wille sieht man von unseren Truppen zerstörte russische Bunkers bei Jaroslau, im Vordergrund tote Russen.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass heute morgen 8 Uhr unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Rentner

Wilhelm Moser senior

im 74. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Moser jr.

Weilburg, Dillenburg, den 21. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause nach dem alten Friedhofe statt.

Suche sofort einen tüchtigen

Arbeiter

für Holzschnitten und Dreschen bei hohem Lohn und dauernder Arbeit.

A. Weber,
Altentkirchen b. Weilmünster.

Tüchtiges

Monatmädchen

gesucht.
Von wem sagt die Exped.

Ein militärfreier

Mann,

der versteht mit der Landwirtschaft umzugehen, guter Verkäufer, tüchtig und nüchtern ist, für einen **Reiseposten** im Regbez. Wiesbaden gesucht. Offerten mit Gehaltsangaben unter W. H. 701 an die Exped. d. Bl.

Sehr schöne

Einmachkirschen

und **Johannisbeeren** täglich frisch bei
R. Sonnenwald.

Mehrere tüchtige

Bergleute

und ein **Maschinenschlosser** werden gesucht.
Schichtlohn 4.50 bis 5.00 Mk.

Grube Bohnenberg
bei Philippsheim.

Rotes Kreuz.

Von dem kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspektor der Heerespflege Abteilung Frankfurt a. M. gelangte folgendes dringliche Schreiben an den Vorsitzenden der Abteilung III hier:

„Wenn auch mit Ablauf des Winters das Zustromen freiwilliger Gaben nachgelassen hat, so möchten wir Sie doch bitten, in Ihrer Tätigkeit nicht zu erlahmen, da bei dem ständigen Verbrauch und der raschen Abnutzung, bei Zeiten für Ersatz Vorkehrungen getroffen werden muß. Wir brauchen gegenwärtig besonders dringend Wäsche aller Art, wie Hemden, leichte Unterhosen, Socken und Strümpfe, Fuchslappen, Handtücher, Taschentücher, Samafschen, dann Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Kanabak, Tabakspfeifen, Berner Schwaren, (leicht verderbliche ausgepackte) sowie Genussmittel, als Kaffee, Reis, Tee, Kakao, Schokolade usw. Auch leichte Weine, Mineralwasser, Obst- und Beerenfrüchte aller Art, eingemachte Früchte, Zucker, getrocknete Zwiebacke.“

In der nächsten Zeit wird eine Sendung mit der Beifügung dieselbe dem Ostheer zukommen zu lassen, abgehen, und bitten wir alle unsere Mitbürger in Stadt und Land dringend, um Zusendung weiterer Gaben.

Die Abteilung III zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldtruppen.

Der Vorsitzende: **D. Drenth.**

Die

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

ist eingetroffen und zum Preise von 40 Pfg. zu haben bei
A. Cramer.

Unentgeltliche Auskunftsstelle

für **Feldpostsendungen** im Schloss (Haupt-Wache)
währendlich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 57.

Erf.-Ref. Wilhelm Müller aus Weyer vermisst.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.

Erf.-Ref. Karl Burt aus Efferhausen l. verw., Erf.-Ref. Aug. Fries aus Wirbelau l. verw., Erf.-Ref. Phil. Flach aus Willmar schw. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Musik. Eduard Werner aus Wolfenhausen gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41.

Uffz. Wilhelm Knöfel aus Weilburg l. verw.

Jäger-Bataillon Nr. 11.

Objag. Karl Pauli aus Weilmünster l. verw.

Todes-Anzeige.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am
18. Mai unser lieber Sohn und Bruder

der Landsturmman

August Haibach

10. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 168

im Alter von 24 Jahren.

Familie Rechner Haibach.

Ernsthausen, den 21. Juni 1915.

Am 1. Juli

beginnt das 3. Quartal des

„Weilburger Anzeiger“ (Kreisblatt für den Oberlahnkreis).

Unsere verehrlichen auswärtigen Leser bitten wir das Abonnement schon jetzt zu erneuern, damit in der Zusendung des „Anzeiger“ keine Unterbrechung eintritt.

Wer noch nicht Bezüher ist, bestelle sofort. Ein Probe-Abonnement für 1 Monat kostet 50 Pfg., der vierteljährliche Bezugspreis beträgt 1,50 Mk. ohne Bestellgeld. In der Expedition abgeholt kostet der „Weilburger Anzeiger“ nur 1,20 Mk. pro Vierteljahr.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist infolge seiner hohen Auflage ein vorzügliches und wirksames

Insertionsorgan,

das jeder Inserent unbedingt benutzen muß, wenn seine Veröffentlichungen Erfolg haben sollen.

Die Redaktion.

Preis-Abschlag.

Ingelheimer Spargel

besonders zart und aromatisch. — 10 Pfund Postfrei

I Sortierung Mk. 4,80

II „ „ 3,00

Suppenspargel „ 3,20

Direkt vom Züchter gegen Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 30 Pfg. mehr, versendet täglich frisch.

Fritz Burbaum, Nieder-Ingelheim.

Spargel-Versand.

Ansichts-Postkarten

empfehl

A. Cramer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Dienstag, den 22. Juni 1915.
Langsam zunehmende Bewölkung, doch zunächst noch meist trocken. Witterungsumschlag scheint sich vorzubereiten.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern

Niedrigste „ heute

Niederschlagshöhe

Lohnpegel

20°

3°

0 mm

1,10 m